

# Fräcon: Vielseitiger Dienstleister im Maschinenbau

## Meller Firma mit umfangreichem Portfolio

Von Christoph Lützenkirchen

**MELLE** Wo Wurst oder Käse für Supermärkte verpackt wird, da sind womöglich Maschinen aus Melle im Einsatz. Denn die Lebensmittelindustrie gehört seit vielen Jahren zu den Stammkunden des Unternehmens Fräcon. „Weitere Kunden kommen aus der Medizintechnik, der Labortechnik und der Verpackungsbranche“, erklärt Burkhard Seger, einer der beiden Geschäftsführer und Besitzer des Spezialisten für Verpackungs- und Fertigungstechnik. Und er ergänzt: „Für Windkraftanlagenhersteller fertigen wir Drehteile unter anderem für die Getriebe der Anlagen. Zum Kundenkreis zählen ferner einige Landmaschinenhersteller.“ Die Kunden des Unternehmens stammen überwiegend aus dem näheren Umkreis, teilweise aber auch aus Mecklenburg-Vorpommern, dem Ruhrgebiet sowie Süddeutschland. Zu Jahresbeginn 2020 habe man viele neue Kunden hinzugewonnen.

### Von Metall bis Kunststoff

Die Kernkompetenzen des Unternehmens sind das Drehen und Fräsen. Außerdem werden ganze Baugruppen für Kunden konstruiert, gefertigt und montiert. Dabei setzen die Meller auf Hightechverfahren. Konstruiert wird mithilfe von 3-D-CAD-Software, die ein dreidimensionales computergestütztes Design ermöglicht. Die Eigenkonstruktionen von Fräcon sind auf die Produktionsabläufe der Kunden abgestimmt. In Melle werden etwa Schneidesysteme für Folien und Jumborollenabwickler zum Abwickeln von Folienrollen gebaut. „Wir bearbeiten Metalle wie Stahl, Edelstahl, Messing, Aluminium und auch Kunststoffe“, so Seger weiter.

Fräcon wurde 1993 durch den Diplom-Ingenieur Hubertus Tommek und den Maschinenbaumeister Jens Hoffmann gegründet. Der 52-jährige Maschinenbau-Techniker Seger arbeitet seit 1997 abgesehen von einer einjährigen Unterbrechung im Unternehmen. Anfang 2016 übernahm er Fräcon gemeinsam mit seinem

Kollegen, dem Industriekaufmann und Industriefachwirt Christian Schweppe (51). Schweppe stieg 2003 bei dem Meller Maschinenbauer ein. In den Familien der Gründer gab es keinen Nachfolger.

Im Laufe der Jahre ist der Betrieb kräftig gewachsen. Im Geschäftsjahr 2008 erwirtschaftete Fräcon mit 29 Mitarbeitern drei Millionen Euro Umsatz, im Jahr 2019 waren es fünf Millionen Euro mit inzwischen 40 Mitarbeitern. Der 29-jährige Feinmechanikermeister Manuel Ponath arbeitet seit 2006 für das Unternehmen. Er absolvierte hier schon seine Lehre zum handwerklichen Feinmechaniker. Inzwischen ist er selbst Ausbildungsleiter.

Sowohl die Vorbesitzer und Gründer von Fräcon als auch die heutigen Geschäftsführer investierten laufend in den Geschäftsbetrieb. Erst im vergangenen Jahr wurde der Maschinenpark durch eine Drehmaschine und eine Fräsmaschine im Wert von zusammen einer Million Euro erweitert. „Unser Ziel ist es, eine gute Balance zwischen Modernisierung und Wirtschaftlichkeit zu halten“, sagt Geschäftsführer Schweppe. Durch automatisierte Prozesse wolle man auch die Fertigungszeiten erweitern.

Damit stärke Fräcon seine Wettbewerbsfähigkeit und schaffe die Basis für weiteres Wachstum, sagen die Geschäftsführer. Die Arbeitsproduktivität steigt. Doch auch die Meller Maschinenbauer mussten im Zuge der Corona-Krise einen Einbruch hinnehmen. Aufgrund von Auftragsrückgängen schickten Seger und Schweppe ihre Mitarbeiter zeitweise in Kurzarbeit. Erfreulich: Das Kurzarbeitergeld konnten sie aus eigenen Mitteln aufstocken.



**Vielfältige Aufgaben:** Manuel Ponath (rechts) und sein Kollege Dirk Ellberg an einem Schaltschrank. Foto: C. Lützenkirchen